



Francesco Miceli, **Kinder-  
gedichte**. Verlag die brot-  
suppe, Biel/Bienne 2018.  
103 Seiten, 20 Euro



**Die berühmtesten deutschen  
Gedichte von Frauen**. Zusam-  
mengestellt von Hans Braam  
und mit einem Vorwort von  
Renate Möhrmann. Alfred  
Kröner Verlag, Stuttgart 2018.  
226 Seiten, 15 Euro

## Staungedichte

### Der Bär möchte kurz leuchten

Von Klaus Hübner

»Gedichte sind unsere Kinder«, sagt die große russische Lyrikerin Marina Zwetajewa. »Unsere Kinder sind älter als wir, weil sie länger, weiter leben. Sie sind von der Zukunft her älter als wir. Deshalb sind sie uns manchmal auch fremd.«

Die *Kindergedichte* des Berner Schriftstellers Francesco Miceli handeln, und das ist nicht unbedingt selbstverständlich, zuallererst von Kindern – falls Gedichte überhaupt von etwas handeln können. Aber sie sind nicht nur für Kinder geschrieben. Es sind Sätze, »so gesetzt, wie ein spätes Kind sie setzen würde«, erläutert ihr Autor. Sätze gerade auch für Erwachsene, die ja manchmal, vor allem wenn sie alt sind, »wie kleine/Kinder in zu großen Körpern« wirken. Miceli gelingt es, mit meist knappen, prägnanten Gedichten die großen Fragen des Menschseins an kleinen Dingen und Momenten des Alltags zu erörtern. Oder vielmehr: die großen Fragen, so wie sie vielleicht von kleinen Menschen gestellt werden könnten, mit den wichtigen Themen des Lebens kurzzuschließen. Warum bleibt nicht alles so, wie es ist?

»Das Kind könnte nicht/Sterben; noch viel weniger die Eltern/Was sollte das Kind ohne sie/Weshalb sterben/Wenn Leben so klar/Bestünde aus dem, was ist/Das Kind wüsste das Zauberwort/Gegen den Tod«? (»Alles würde bleiben«)

Wer eigentlich ist Gott (»Fünf mal Gott«)? Gibt es Wunder (»Wunder«)? Kann ich mich nicht einfach in etwas anderes verwandeln (»Super Markt«)?

Des Dichters Umgang mit Sprache, nicht nur mit der deutschen Sprache übrigens, ist grundsätzlich spielerisch – und genau deswegen ernst. Der unkonventionelle Blick, die ständigen Perspektivwechsel und die Behutsamkeit ihrer Annäherungen an Kernfragen des Lebens machen das Besondere der lyrischen Gebilde Francesco Micelis aus. Seine *Kindergedichte* sind Aufmerksamkeits- und Achtsamkeitsgedichte. Oder Staungedichte. Das Staunen ist ihr wichtigstes Kennzeichen. Wer im Lauf der Zeiten das Staunen verlernt hat, kann solche Texte nicht schreiben. Lesen aber schon. Um mit ihnen das Staunen neu zu lernen. Vielleicht. ■■■

## Raten Sie mal

### Anthologie der Anthologien

Von Irene Ferchl

Schon wieder ein Kontest – diesmal bei Lyrik: Welches ist das berühmteste deutschsprachige Gedicht von einer Frau? Besser gesagt nicht das beim Lesepublikum berühmteste, sondern das am häufigsten in Anthologien gedruckte, wobei das in diesem Fall vielleicht sogar zusammengeht. Es stammt von Annette von Droste-Hülshoff und wurde in den 1960er Jahren mindestens in Norddeutschland von uns SchülerInnen auswendig gelernt: »Der Knabe im Moor«.

»O schaurig ist's, über's Moor zu gehn,/wenn es wimmelt vom Heiderauche./Sich wie Phantome die Dünste drehn/Und die Ranke häkelt am Strauche« ... Das klingt derart rätselhaft-geheimnisvoll und faszinierend-gruselig, dass, wer durch diese Worte und Töne einmal angefixt wurde, sich eigentlich für Lyrik und die Droste begeistern musste. Laut Hans Braam, Sammler und Statistiker, sind auch die Plätze 2 und 3 (mit »Ich stehe auf hohem Balkone am Turm« und »Süße Ruh, süßer Taumel im Gras«) und viele folgende mit insgesamt fast zwei Dutzend Texten von der adligen, katholischen münsteraner Schriftstellerin belegt – und dies wundert eigentlich nicht: galt sie doch seit der Mitte des 19. Jahrhunderts als »Königin der deutschen Dichterinnen«.

Leider fällt Renate Möhrmann in ihrem Vorwort zu dieser erstaunlichen Bedeutungszuschreibung und bemerkenswerten Rezeptionsgeschichte nichts ein; sie kommt von der Karschin gleich auf Else Lasker-Schüler zu sprechen und übersieht, dass es gerade bei der Droste nicht nur (jedenfalls nicht in der oberflächlichen Zuschreibung) um Religion, Natur und Liebe ging.

Das handliche, grün gebundene Brevier mit silbernem Lesebändchen, das neben einem blauen mit den berühmtesten deutschen Gedichten (von Männern) und goldener Prägung – Hierarchie muss wohl sein –, nun bei Kröner erschienen ist, erfreut dennoch, sind hier doch in chronologischer Reihung wichtige lyrische Stimmen verschiedenster weltanschaulicher Couleur versammelt: von Mechthild von Magdeburg über die Romantikerinnen Karoline Günderröde und Bettina von Arnim, dann Agnes Miegel und Ina Seidel, Ingeborg Bachmann und Marie Luise Kaschnitz bis hin zu Christa Reinig, Karin Kiwus und Ulla Hahn. ■■■